

Inhalt

Vorwort zur fünften Auflage	15
--	-----------

Vorwort zur ersten Auflage	17
---	-----------

Einleitung

1 Die Macht der Stereotypen	23
1.1 »Baby Sexing«	23
1.2 Stereotype	25
1.3 Androgynie	26
1.4 Die Studie von Maccoby und Jacklin	28
1.5 Feinschlägige Nuancen	30
1.6 Methodische Probleme	31
1.7 Ein Perspektivenwechsel	32
2 Der Wunsch nach Veränderung	36
2.1 Sozialisierte Geschlechtsunterschiede	36
2.2 Kinderläden	37
2.3 Geschlechtsneutrale Erziehung	40
2.4 Tausendjährige Sozialisation?	41
2.5 Geschlecht als Morphologie	42
2.6 Geschlecht als Inszenierung	43
2.7 Toxische Maskulinität	45
2.8 Gender Mainstreaming	47
2.9 Gender Studies	48
2.10 »Sokal Squared«	50
2.11 Repressive Korrektheit	51
3 Die missverstandene Biologie	54
3.1 Angst der Regie vor dem Autor	54
3.2 »Veranlagte Verhaltensweisen sind nicht veränderbar«	56
3.3 »Geringe Anlageunterschiede sind unbedeutend«	57
3.4 »Gleichbehandlung reduziert Geschlechtsunterschiede«	59
3.5 »Natur und Freiheit sind Gegensätze«	60
3.6 »Die Biologie bestimmt die Moral«	63
3.7 »Die Biologie legitimiert die Abwertung der Frau«	64

Teil I Theorien und ihre Evidenz

4	Freud und die Folgen	67
4.1	Ödipus- und Kastrationskomplex	67
4.2	Elektrakomplex und Gebärneid	68
4.3	Kritische Anmerkungen	70
4.4	Bindung ist nicht gleich Sexualität	71
4.5	Feministische Alternativen	72
5	Dressur und Nachahmung	74
5.1	Theorie der geschlechtstypischen Verstärkung	74
5.2	Erziehungspraxis der Eltern	75
5.3	Erziehungspraxis im Kindergarten	77
5.4	Erziehung durch Gleichaltrige	79
5.5	Zwischenbilanz	80
5.6	Annahmen über die »Natur« der Geschlechter	81
5.7	Bezugssysteme	83
5.8	Baby-X-Studien	84
5.9	Die Rolle der Nachahmung	86
5.10	Kriterien für die Modellwahl	87
5.11	Befunde zur Nachahmung von geschlechtstypischem Verhalten	89
6	Kohlbergs Alternative	92
6.1	Invariante Stufen der Entwicklung	92
6.2	Zum Begriff »Identität«	94
6.3	Zuordnung des Geschlechts	95
6.4	Geschlechtspermanenz	97
6.5	Geschlechtskonsistenz	98
6.6	Wirklichkeit und Schein	100
6.7	Invarianz	101
6.8	Entwicklungsfolge	102
6.9	Geschlechtskonstanz und geschlechtstypisches Verhalten	104
7	Stereotype und Geschlechtsrollenverhalten	106
7.1	Die ersten Geschlechtsstereotypen	106
7.2	Abwertung und Aufwertung	108
7.3	Stereotype sind hartnäckig	110
7.4	Die Geschlechtsschema-Theorie	112
8	Präferenzen	114
8.1	Was und womit Kinder am liebsten spielen	114
8.2	Angebot von Spielsachen	116
8.3	Spielsachen im Kulturvergleich	117
8.4	Gegenstereotype	118
8.5	Welcher Elternteil wird bevorzugt?	120

8.6	Väterlicher und mütterlicher Spielstil	121
8.7	Mädchen und Jungen wollen nichts voneinander wissen	123
8.8	Kompatibilität der Verhaltensstile	124
8.9	Kompatibilität der Bewegungsweisen	125
8.10	Konfliktlösungsstrategien	126
8.11	Kohlbergs Theorie überprüft	127
9	Systemorientierte Erziehungshaltung	130
9.1	Kinder provozieren Verhalten	130
9.2	Unausgeglichenheit und emotionale Stabilität	131
9.3	Interesse an Menschen oder Sachen	132
9.4	Reaktion der Erwachsenen	134
9.5	Interaktion von Disposition und Sozialisation	135
9.6	Fazit	137

Teil II Biologische Begründungen und ihre Evidenz

10	Die Evolution der Geschlechtsunterschiede	141
10.1	Was heißt »biologisch«?	141
10.2	Ultimate und proximate Ursachen	143
10.3	Warum zwei Eltern?	144
10.4	Warum zwei Geschlechter?	146
10.5	Parentale Investition	147
10.6	Qualitative und quantitative Fortpflanzungsstrategie	148
10.7	Fisher's rule	150
10.8	Geschlechtstypische Konsequenzen	151
11	Männliche Strategien	154
11.1	Konkurrenz unter Männchen	154
11.2	Ritualisierung	156
11.3	Fremd und vertraut	157
11.4	Risikobereitschaft	158
11.5	Misserfolgstoleranz	159
11.6	Männliche Fürsorgebereitschaft	160
11.7	Werbungsstrategien	162
11.8	Männliche sexuelle Gewalt	163
12	Weibliche Strategien	165
12.1	Thesen zur weiblichen Ausstattung	165
12.2	Weibliche Aggressivität	166
12.3	Weibliche Rangordnung	167
12.4	Weibliche Abwanderung	168
12.5	Weibliche Promiskuität	169
12.6	Weibchen verführen Weibchen	170
12.7	Ranghöhe und Reproduktionserfolg bei Weibchen	171

12.8	Treue-analoges Verhalten	173
12.9	Eifersucht	174
13	Geschlechtstypische Verhaltensdispositionen beim Menschen ...	177
13.1	Schluss vom Tier auf den Menschen?	177
13.2	Scheinbar widersprüchliche Befunde	178
13.3	Menschliches Verhalten unter ultimativer Perspektive	179
13.4	Phylogenetische Kontinuität	181
13.5	Eheformen beim Menschen	182
13.6	Kriterien für die Partnerwahl	184
13.7	Weibliche Präferenzen	186
14	Menschliche Phylogenese	189
14.1	Mutmaßungen über die Anthropogenese	189
14.2	Sammlerinnen	191
14.3	Mütterliche Fürsorglichkeit	192
14.4	Jäger und Krieger	194
14.5	Vorgabe für Geschlechtsrollen	195
15	Geschlechtsrollen im Kulturvergleich	197
15.1	Die Universalität und ihre Ausnahmen	197
15.2	Vergleich von Geschlechtsrollen	198
15.3	Margaret Mead und der Kulturrelativismus	200
15.4	Kritik und Revision	202
15.5	Das Grundgeschlecht des Menschen	204
15.6	Das Matriarchat	206
15.7	»Herrschaft« oder »Anfang«?	207
15.8	Matrilinearität	209
15.9	»Geschlechtsegalitäre« Kulturen	210
16	Frauen im Kibbuz	214
16.1	Die Frauen vom Joch der Kinderaufzucht befreien	214
16.2	Frauen revoltieren	215
16.3	»Präkulturelle Determinanten«	217
16.4	Nicht sexistische Erziehung im Kinderhaus	219
17	Die Entstehung von Mann und Frau	222
17.1	Von der Phylogenese zur Ontogenese	222
17.2	Drei Umweltwirkungen	223
17.3	Genetisches Geschlecht	226
17.4	Gonadales Geschlecht	227
17.5	Äußeres morphologisches Geschlecht und Hormonsteuerung	229
17.6	Geschlechtsspezifische Organisation von Verhaltensdispositionen	233
17.7	Pränatale Hormonwirkung bei normaler Fötalentwicklung ..	234
17.8	Postnatale Hormonwirkungen	236

17.9	Pubertät	237
17.10	Primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale.....	239
17.11	Geschlechtsdimorphismus	240
18	Varianten geschlechtlicher und sexueller Entwicklung	242
18.1	Prototypen und Varianten	242
18.2	Weiblicher Pseudohermaphroditismus.....	244
18.3	Androgene versus Sozialisation	246
18.4	Kompensatorische Aktivierung?	247
18.5	Konfliktbewältigung bei fötaler Androgenisierung	248
18.6	Spielzeugpräferenz und pränatale Hormone.....	249
18.7	Männlicher Pseudohermaphroditismus	251
18.8	Soziale Konstruktion der Geschlechtsidentität?	252
18.9	Das Zuweisungsgeschlecht.....	253
18.10	Ein drittes Geschlecht?	255
18.11	Genetische Anomalien	257
18.12	Männlich, weiblich, divers.....	258
18.13	Unglücklich mit dem eigenen Geschlecht	259
18.14	Neue Wege im Umgang mit Geschlechtsdysphorie bei Kindern	260
18.15	Ursachen für Geschlechtsdysphorie	262
18.16	Sexuelles Interesse am gleichen Geschlecht	264
18.17	Das Fremde wird erotisch faszinierend	264
18.18	Erziehung oder pränatale Hormone?	265
18.19	Ein Gen für Homosexualität?	268
18.20	Weibliche Homosexualität	269

Teil III Interaktion biologischer und soziokultureller Faktoren

19	Männer und Frauen denken anders	273
19.1	Intelligenztests	273
19.2	Was sind visuell-räumliche Fähigkeiten?	274
19.3	Die Vielfalt verbaler Fähigkeiten	278
19.4	Wie lassen sich die Vorteile in den kognitiven Bereichen erklären?	279
19.5	Lateralisierung und Androgene.....	280
19.6	Wozu sind Geschlechtsunterschiede in den räumlichen und verbalen Leistungen gut?	282
19.7	Wieweit sind die räumlichen und verbalen Unterschiede sozialisiert?	283
20	Mathematik, eine Domäne der Männer?	286
20.1	Ein aufschlussreiches Experiment	286
20.2	Ursachen.....	289
20.3	Bedrohung durch Stereotype	291

20.4	Mathematik und die Gesellschaft	292
20.5	Linkshändig, kurzsichtig und allergisch	293
20.6	Was ist mathematisches Denken?	293
20.7	Zwei komplementäre Denkstile	296
20.8	Funktionale Denker und prädikative Denkerinnen	297
20.9	Die Lust, Probleme zu lösen	299
21	Versuche zur Angleichung	301
21.1	Missverhältnis bei der Fächerwahl	301
21.2	Polarisierung	303
21.3	Das Experiment Koedukation	305
21.4	Verschärfung der Geschlechtsrollendifferenz	308
22	Selbstvertrauen	311
22.1	Überschätzung und Unterschätzung	311
22.2	Furcht vor Erfolg	314
22.3	Die Erklärung von Erfolg und Misserfolg	315
22.4	Lob und Tadel in der Familie	318
22.5	Alternative Erklärung	320
22.6	Lob und Tadel in der Schule	321
23	Geborgenheit und Neugier	324
23.1	Vertrautheit und Sicherheit	324
23.2	Unbekanntheit und Erregung	325
23.3	Die Bedeutung von Bindung und Erkundung bei Kleinkindern	327
23.4	Sicherheits- und Erregungsmanagement bei Zweijährigen ...	329
23.5	Faszination durch unbekannte Objekte	331
23.6	Die Raumfähre	332
23.7	Risikobereitschaft	336
23.8	Auffallen um jeden Preis	338
23.9	Das Licht unter dem Scheffel	339
24	Macht und Geltung	342
24.1	Aggression	342
24.2	Geschlechtsunterschiede in der Aggression beim Menschen ..	343
24.3	Reaktive und assertive Aggression	345
24.4	Toughness-Rating	347
24.5	Aufmerksamkeitsstruktur	348
24.6	Sind Mädchen weniger an Rangauseinandersetzungen interessiert?	350
24.7	Rangverhalten bei Jungen	352
24.8	Rangverhalten bei Mädchen	354
24.9	Dominanz- und Geltungshierarchie	356
24.10	Beziehungsaggression	357

24.11	Der Krabbenkorb und die Bienenkönigin	358
24.12	Die Hintergründe weiblichen Rivalisierens	362
25	Konkurrenz zwischen den Geschlechtern	365
25.1	Das Ende der Arbeitsteilung	365
25.2	Verhalten bei Kompetition	366
25.3	Vorteile für die Männer	368
25.4	Ins Abseits driften	370
25.5	Durchsetzung und Selbstvertrauen	372
25.6	Die Rolle der Hormone	373
25.7	Testosteron und Erfolg	374
25.8	Testosteron bei Frauen	377
25.9	Eine mögliche Rolle der Östrogene.....	379
26	Fürsorge und Verantwortlichkeit	381
26.1	Starke und schwache Identitäten	381
26.2	Beruf und Familie	384
26.3	Freundschaften	388
26.4	Prosoziale Dominanz	390
26.5	Empathie und Gefühlsansteckung	392
26.6	Empathie und Perspektivenübernahme	393
26.7	Systematik versus Empathie	395
26.8	Zum Dienen geboren?	396
26.9	Männliche »Brutpflege«.....	397
26.10	Hausväter und berufstätige Mütter	399
26.11	Zum Dienen erzogen?	402
 Epilog		
27	Natur und Gesellschaft.....	407
27.1	Was bedeutet »genetische Fundierung«?	407
27.2	Soziokulturelle Erklärungen	408
27.3	Ultimate Verursachung	409
27.4	Proximate Verursachung.....	410
27.5	Die Frage der Interaktion.....	411
27.6	Wie soll es weitergehen?	413
Literatur		415
Sachverzeichnis		449
Personenverzeichnis		457